

# Die Vergebens-Dynamik

---

Predigt vom 24. Februar 2008 Christian Stricker  
In der Serie „Unser Vater“ Teil 3

Es gibt Predigten, da ist man ganz sicher, dass der Predigttext den Zuhörern in Erinnerung bleiben wird. Allein schon deshalb, weil sie ihn bereits kennen.

Und es gibt Predigten, da fragt man sich: Wie gross sind wohl die Erwartungen der Zuhörer, dass sie etwas Neues hören? Wie gross ist die Erwartung, dass durch einen bereits bekannten Text Gott zu ihnen sprechen wird.

Der heutige Predigttext ist beides. „Vergib uns unsere Schuld“. Besonders dieser Versteil steht im Zentrum. Ich muss diesen Satz nicht einmal per Beamer projizieren. Wir alle kennen ihn. Wir alle wenden diesen Satz im Alltag bereits an, mehr oder weniger. Kann Gott da noch Neues hineinbringen?

Mich hat Gott überrascht. Mir hat Gott ganz neue Horizonte geöffnet. Und ich bin überzeugt, dass das kein Zufall war, sondern dass Gott mir diese Sachen schenkte, damit ich sie euch lieb machen kann. Es sind drei einfache Sachen:

- das Vergib darf, muss zuerst kommen.
- Es geht um uns, um unsere Schuld
- Schuld beginnt ganz klein.

Wenn ihr diese drei Sachen mit nach Hause nehmen könnt, bin ich voll und ganz zufrieden.

## Vergib

---

Warum ist es so entscheidend, dass das „Vergib“ zuerst kommt? Kommt es wirklich derart darauf an? Ist es nicht wirkungsvoller, wenn ich mir zuerst meine Schuld vor Augen führen lasse, um anschliessend schuldbewusst vors Kreuz zu kommen?

Dieses „Vergib“ ist vom Wort her ein ganz starker Begriff. Korrekt übersetzt heisst er vielmehr:

„Erlass!“ Erlass uns unsere Sünden. Streich sie durch! Vernichte sie! Denk nicht mehr daran! Versenke sie im tiefsten Meer, wie es in Micha 7,19 heisst: „Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unserer Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Micha 7,19). Setz das jetzt um!

Es ist ein Befehl, wie er von uns her nie und nimmer an erster Stelle stehen dürfte. Würden wir dieses Wort zuvorderst bringen, wäre es eine absolute Unverschämtheit, eine arrogante Frechheit. Denn wer sind wir? „Vergib uns unsere Schuld“ ist eine Begrifflichkeit, die vom Juristischen her kommt. Und wenn wir genauer hinschauen, so geht es um eine Schuld, die von uns her nicht beglichen werden kann. Es geht um eine Schuld, die ich mir selber eingebrockt habe. Es ist eine Schuld, bei der der lebendige Gott absolut das Recht hätte, Konsequenzen durchzuziehen, schreckliche Konsequenzen, wie ich sie niemandem wünsche. Es geht um ein Manko, das ich nie wieder gut machen kann. Bis über beiden Ohren stecken wir in Schulden. Ich bin nicht so, wie ich sein sollte. Meine Pflichten habe ich nicht erfüllt. Den Vertrag, der mich mit dir, Gott verbunden hat, habe ich nicht in Ehren gehalten. Da ist eine Schuld, die ich nicht löschen kann. Meine Mittel sind so klein, dass ich nie die Chance habe, das wieder gut zu machen. Darum kann, darf ich nie und nimmer von mir her dieses „Erlass“ an die erste Stelle setzen.

Und dann schaue ich in die Bibel und ich lese schwarz auf weiss, dass Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes mir das Recht, die Aufgabe gibt, „Erlass“ an die erste Stelle zu setzen. Und wenn Jesus das sagt, Jesus, der für mich gestorben ist, für mich sein Blut vergossen hat, so ist das ein Riesengeschenk, eine unverdiente Gnade, ein „Hammerangebot“. Nur wer dumm ist, schlägt das aus. Da muss man zugreifen. Wenn ich „Erlass“ bitten darf, ohne Bedingungen, ohne Voraussetzungen, ohne etwas Spezielles geleistet zu haben, so ist das der grösste Liebesbeweis, den es gibt.

Es ist aber noch mehr. Es ist auch aus psychologisch und geistlicher Sicht entscheidend, dass das Vergib wirklich zuerst kommt.

Schaut hin, das Böse, das Schlechte stösst uns ab. Letzte Woche weichte ich eine Pfanne ein, in der wir Käshörnli gekocht hatten. Das Einweichen war wirklich schlau. Denn die schwarze Kruste kam schliesslich ohne Probleme, Scheuern heraus. Die Zeit des Einweichens hingegen war schlecht. Die Sache hat schliesslich fürchterlich gestunken. So etwas ist abstossend... und unsere Schuld, unsere Sünde ist ebenfalls abstossend. Oder setzt ihr euch gerne mit dem auseinander, was ihr falsch gemacht habt, was bereits wieder nicht klappte? Abstossend! Und da kommt Jesus und sagt: Komm vom „Vergib“ her. Nähere dich deiner Schuld, indem du zuerst staunst über den liebenden Gott, der dir den Weg freimacht. Mach dir bewusst, dass durch das „Vergib“ die Türen nach vorne weit geöffnet werden. Mach dir bewusst, dass das Wort der göttlichen Vergebung die Gegenwart zu einem entlasteten Bereich macht. Da ist plötzlich wieder ganz Neues möglich. Die Zukunft hat nicht den Stempel: „Versuche zu sühnen für das, was in der Vergangenheit war.“ Die Zukunft ist auch nicht die Zeit, die mir bleibt, bis Gott sein Gericht bringt. Nein, die Zukunft ist die Zeit, in der mir Gott Lebensfreude schenken will. Lebensfreude, die entsteht, weil ich Frieden habe mit Gott – und mit mir selber. Lebensfreude, die aber auch entsteht, weil ich dank Vergebung ganz neu den Mut finde, auf den Nächsten zuzugehen in einer freien, gereinigten Atmosphäre. „Wer aber von meinem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm gegen werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“ (Joh 4,13.14). „Vergib zuerst“ heisst: Nimm den Geschmack von köstlichem, frischem Lebenswasser in den Mund, und nähere dich dann deiner Schuld, die durchaus fürchterlich zum Himmel stinken kann.

Und aus geistlicher Sicht: Vergesst nicht den satanos, den Durcheinanderbringer und Ankläger. Ihr wisst, dass es der Teufel liebt, uns auf die Schuld zu fixieren. Er liebt es, uns einzuflüstern: „Du hast doch keine Chance!“ „Schau, wie willst du der Sünde widerstehen können“. Darum um der Vergebung willen: Lasst euch nicht irre führen. Lasst euch diesen genialen Einstieg nicht rauben. „Erlass“! „Erlass uns unsere Schuld“ darf, soll, muss zuerst kommen!

## 2. uns, unsere

---

Leider heisst es nicht „Erlass ihnen ihre Schuld“. Das wäre für uns alle einfacher. Prüft selber: Zu wie viel Prozent diskutieren wir am Mittagstisch über die eigenen Fehler? Zu wie vielen Prozent besprechen wir Missgeschicke, Fehler anderer Leute?

Und da kommt Jesus und sagt klar und deutlich: Es geht um „uns und unsere“ Schuld.

Klar, wir wissen, dass es gilt, zuerst vor der eigenen Haustüre zu kehren. Schliesslich kennen wir die Mahnung vom Balken im Auge und dem Splitter im Auge des Nachbarn. „Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr?“ (Matthäus 7,3). Aber an der konsequenten Umsetzung nagt mehr als einer von uns.

Und da hinein sagt Gott: Beginne beim „uns, unsere“. Denn dort, wo du vom „Vergib“ her kommst, mit dem Geschmack von Quellwasser auf den Lippen, dort hältst du es aus, der eigenen Schuld in die Augen zu schauen. Dort wird es möglich, diese Schuld beim Namen zu nennen, sie aus dem diffusen Licht heraus zu nehmen, ans Licht zu bringen. Wo ich vom „Vergib“ her komme, bin ich sogar froh, wenn göttliche Scheinwerfer Schuld ausleuchten, weil ich weiss, dass das die Voraussetzung für die Vernichtung, für die Entsorgung ist. Gott segne euch damit, dass ihr immer konsequenter, immer alltäglicher, immer häufiger den Weg gehen könnt vom „Vergib“ zu „meiner Schuld“. Da liegt gewaltiger Segen darauf.

Gleichzeitig geht dieser Satz aber über „meine Schuld“ hinaus. Schliesslich geht es um „unsere Schuld“. Wie ist das aber gemeint? Während der Predigtvorbereitung war ein Gedanke: Komm, lass uns während dem Gottesdienst überlegen, wo wir überall aktuell als Gemeinde, als Gesellschaft am Anhäufen von Schuld sind, wo wir in heiklen Zonen unterwegs sind, wo es gilt Schuld zu Gott zu bringen. Anfangs überzeugte mich dieser Gedanke. Als ich mir aber die konkrete Umsetzung vorstellte, merkte ich: „Hilfe, das wäre ein vorprogrammiertes Jammern!“ Da kämen Dutzende von Themen zusammen... und schlussendlich würden wir uns am liebsten verstecken, weil wir gar nicht mehr wissen, wo wir anfangen sollen. Wir kämen auf Themen wie „Abtreibung“, „Exit“, „Klimawandel“, „Ausländer“, „Umgang mit Reichtum“, „Zeit für Kinder, Familie“, „Nachbarn“, „Ranständige“, „Begleiten von Leitern“... wir könnten die 10 Gebote durchgehen. Es gäbe eine lange, eindruckliche Liste, die aber kaum gross etwas bewegen würde.

Und da geht Jesus hin und sagt: „Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Türe geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.“ Und bete „Vergib uns unsere Schuld“.

Das heisst: Geh in dein Kämmerlein, allein. Und frag Gott: „Was ist „unsere Schuld“, die mich etwas angeht? Welches sind „Schuld-Anteile“, wo du willst, dass ich dafür einstehe, dass ich sie in dein Licht bringe, dass ich dich um Vergebung bitte. Ihr werdet erleben: Über dieser Frage wird der übergrosse Schulberg reduziert. Denn wir sind ganz verschieden. Und Gott liebt es, zumutbare Portionen zu geben. Und über diesen zumutbaren Portionen werden wir es erleben, wie nicht nur Vergebung kommt, sondern auch Ideen entstehen, die Motivation wächst, Sachen anzupacken. Wo ich mit unserer Schuld ins Kämmerlein gehe, da bleibt es nicht beim Entsorgen von Schuld. Wo ich unsere Schuld vor Gott wälze, da kann Gott eine kleine Zelle in Bewegung bringen und darüber eine Vergebensdynamik in Gang setzen.

Als Jesus die Kreuzigung vor Augen hatte, hätte er allen Grund gehabt, auf die anderen zu zeigen. Denn er, Jesus hatte wirklich keinen Balken im Auge und all die Menschen um ihn herum hatten kräftige Splitter, waren geradezu verblendet, gemein, total unfair, ungerecht. Aber sogar Jesus übte sich in jenem Moment im Gebet „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Es kommt kein einziges Wort der Anklage. Anstatt dessen geht Jesus mit der Frage: „für welche Schuld soll ich eintreten“ vorwärts in Richtung Kreuz. Und aus dieser Frage heraus fasst Jesus in einem Ruck die ganze Menschheitslast zusammen und lässt sie sich auf die Schulter laden und entsorgt sie, indem er den Tod besiegt.

In letzter Zeit erlebe ich junge Erwachsene, die daran leiden, dass zum Teil nur wenig gute, starke Verbindungen zu Teens bestehen. Und es kommt mir vor, wie wenn sie diese Beziehungsnot erkennen, auf sich nehmen würden; inkl. Schuldanteile, wo es unsere Gesellschaft verpasste, starke Brücken zu bauen. Es ist für mich, wie wenn sie beten würden: „Vater, vergib uns als Gesellschaft, unsere Schuld und hilf mir, Wege zu finden, um neu Beziehungen aufbauen zu können.“

Andere Menschen lassen sich von Gott Randgruppen „aufladen“. Sie stehen ein für sie. „Vergib uns unsere Schuld. Vergib, wo wir Menschen vernachlässigt haben. Und hilf mir, Gelegenheiten zu sehen, Zeichen zu setzen.“ (Vgl. dazu Apostelgeschichte 6,1ff)

Da sind Menschen, die leiden daran, dass die Schweiz mit ihren Finanzen und ihrem hohen Ausbildungsstandart so wenig umsetzt in der dritten Welt. Und sie beten: „Unser Vater im Himmel, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern und hilf uns herauszufinden, wo es dran ist, sich einzubringen.“

Das ist Vergebensdynamik – wo diese gewaltige Gnade, dieses herrliche Geschenk der Vergebung über mich beginnt Räume einzunehmen.

Über mich will Gott unsere Schuld angehen und Raum gewinnen!

### **3. Schuld**

---

Es ist entscheidend, dass ich begreife, was aus Gottes Sicht „Schuld“ ist. Hört dabei auch diesen Punkt stark vom „Vergib“ her. Denn auch hier gilt: Wer nicht vom „Vergib“ her kommt, wer nicht den Quellwasser-Geschmack auf den Lippen hat, hält es entweder nicht aus, oder er wird in eine gefährliche Enge getrieben.

Unsere Schuld – worin besteht sie konkret? Es ist in Matthäus 25 wo Jesus in einer Endzeitrede auf das Gericht zu sprechen kommt. Und was sind dort die Entscheidungsgrundlagen in Bezug auf Rettung und Verbannung?

„Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen; und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König zu

denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling; und ihr nahmt mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig uns speisten dich? ... Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,31 – 40) .. und den anderen wird der König sagen: „Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr mir nicht getan.“ (Matthäus 25,45).

Es ist, wie wenn Jesus sagen würde: Entscheidend ist nicht nur, ob ihr euch eure bösen Taten vergeben haben lasst. Ebenfalls entscheidend ist es, ob ihr euch in die Vergebungsdynamik habt hinein nehmen lassen oder nicht. Es genügt dem Vater nicht, wenn ich mich nur mit mir selber beschäftige, darauf achte, dass ich möglichst nichts falsch mache, aber ich mich nicht in den Vervielfachungsprozess hinein nehmen lasse. Das ist, wie wenn ich ein Talent erhalte, ich dieses möglichst sauber einzufrieren versuche, aber nichts daraus mache. Gottes Antwort auf solch ein Verhalten ist Gericht. „den unnützen Knecht werft hinaus in die Finsternis“ (Matthäus 25,30).

Gott sehnt sich danach, dass wir immer feinfühler werden für sein Reden, dass wir begreifen, was er uns sagen will, dass er uns führen kann, auf dass wir am richtigen Ort für andere Menschen da sind, auf dass wir nicht schuldig werden an anderen Menschen, indem wir sie verpassen.

Unsere Vater, er will uns segnen mit Liebe, mit einer Liebe, die nicht nur erfinderisch macht, sondern zuerst einmal finderisch. Eine Liebe, die nicht nur hilft, Wunden zu heilen, sondern vor allem Wunden zu entdecken. Schaut die Liebe der Eltern zu ihren Babies an. Sie wissen oft, was ihren Kleinen fehlt, obwohl diese nichts sagen können. Aber die Eltern kennen ihre Kinder. Sie lieben sie. Und sie wissen je länger je besser, warum ihr kleiner Schatz weint, auch wenn sie nicht Säuglingspflege studiert haben. Auf uns übertragen heisst das: Sage mir, wie viel du vom Leiden deiner Menschenbrüder weißt, und ich will dir sagen, wie sehr du sie geliebt hast.

Schuld beginnt an einem kleinen Ort. Oder anders gesagt: Mitten im Alltag, an vielen kleinen Orten wie beim Frühstückstisch, am Bahnhof, zusammen mit dem Arbeitskollegen, während dem Telefongespräch, in der Pause... erhalte ich Chancen, geistgeleitet die Vergebungsdynamik wirksam werden zu lassen, lebendiges Wasser weiter zu geben. Denn darauf zielt Gott. Darum steigt er ja mit dem „Vergib“ ein. Gott ist nicht der Wächter, der sich freut, wenn er wieder jemanden erwischt hat. Nein, er ist die Quelle, die das lebensschaffende Wasser weitergeben will. Denn die Vergebung will, muss mit allen Mitteln hineinfließen in diese Welt voll von Angst, Misstrauen, Not, Einsamkeit... Es geht um viel mehr, als darum, dass ich mit Gott im Reinen bin. So tun wir gut daran, täglich mit Gott das „Vergib“ zu studieren, zu genießen, um von dort her mit Gott den Tag durchzugehen, ihn fragend. Wo hast du mir Menschen über den Weg gesandt, die Ermutigung, Trost, Zeit nötig gehabt hätten? Wo waren Menschen, die Zuneigung, Fürsorge nötig gehabt hätten? Wo wolltest du durch mich Lebenswasser weitergeben? Ich bringe diese Sachen dir, damit ich frei bin, um entlastet in einen neuen Tag zu starten.

Die köstliche Vergebung Gottes, das Wasser des Lebens, es will fließen, in die Weite. Ist dieser kleine Satz nicht ein genial dynamischer Satz? Haben wir nicht allen Grund, uns mit Freuden in diese Dynamik hineinnehmen zu lassen?

Gott segne uns damit, dass wir diese Dynamik mitten im Alltag immer besser buchstabieren können.

Amen